

Mario Schröder

Mario Schröder, geboren 1965 in Finsterwalde, erhielt seine Tanzausbildung an der Palucca Schule Dresden. 1989–94 absolvierte er neben seiner Tätigkeit als Tänzer eine Ausbildung als Choreograf an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«, Berlin bei Dietmar Seyffert. Seit 1983 tanzte er an der Oper Leipzig, wo er von 1985–92 als Solotänzer engagiert war. Er schuf zahlreiche abendfüllende und kürzere Choreografien für Tänzer der Oper Leipzig und viele anderen Ensembles, so z. B. an den Theatern Schwerin, Cottbus und Gera-Altenburg sowie für Opern- und Schauspielinszenierungen, z. B. für die »Fledermaus« (1995) in der Regie von Ruth Berghaus an der Oper Leipzig. 1999–2001 war Mario Schröder Ballettdirektor und Chefchoreograf am Würzburger Stadttheater und arbeitet seit Beginn der Spielzeit 2001/02 in der gleichen Funktion in Kiel.

Zu choreografieren bedeutet für mich, eine Vision zu haben. Es ist vielleicht die Vision, mit Hilfe des Körpers Geschichten zu erzählen, Geschichten über uns und unsere Gesellschaft sowie über das Leben selbst und die damit verbundene Vergänglichkeit. Ich sehe in dieser Form des Geschichten-Erzählens ein Privileg, eine Chance, Standpunkte und Sichtweisen zu formulieren und somit eventuell zum Nachdenken anzuregen – ohne dabei die Aufgabe des Theaters, als Spiegel zu fungieren, außer acht zu lassen. Der Körper ist für mich das wichtigste Instrument beim Tanz. Man baut zu ihm eine Art Beziehung – als Partner, Geliebte, Freund und Feind zugleich – auf und setzt ihn in Beziehung zu Raum und Zeit. Wir lösen mit unserer tänzerischen Arbeit bestimmte Themen, Bilder, Schwerpunkte aus diesem täglichen Informationsfluss heraus und richten den Fokus auf einzelne, uns wichtige Bereiche. Dabei gehen wir vor wie andere Kunstgattungen – Film, Bildende Kunst, Malerei, Grafik, Literatur sowie sämtliche weiteren Theaterformen – auch, die mit den ihnen eigenen Mitteln Ähnliches anstreben. Wichtig ist dabei der Austausch zwischen allen Kunstgattungen, nicht ein isoliertes »Nebeneinander-existieren«. Den Erfolg meiner Arbeit messe ich daran, ob es mir gelingt, beim Publikum Reaktionen hervorzurufen – ich möchte keine Lösungen liefern, sondern Denkanstöße geben.

Mario Schröder

Die choreografischen Wurzeln von Mario Schröder liegen bei Dietmar Seyffert, seinem Professor an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin und ehemals auch Chefchoreograf der Oper Leipzig. Die Absicht, dem Zuschauer choreografisch Geschichten zu erzählen, fußt zweifellos auf einer gewissen Tradition in der Ausbildung. Schröder gehört zu den wenigen Choreografen Deutschlands, die sich bei Wahrung einer individuellen Handschrift dem Anspruch stellen, abendfüllende, ansprechende Produktionen für ein größeres Publikum zu kreieren. Schröders Erfolgsstück »The Wall« nach Musik von Pink Floyd, zunächst am Theater Gera-Altenburg uraufgeführt, feierte Triumphe später auch in Würzburg und Kiel. Im Mai 2002 erfährt es eine Neueinstudierung an der Deutschen Oper Berlin. Schröder schafft in »The Wall« ein Gleichnis für den Lebensweg eines Individuums, das in einer Gesellschaft der Unterdrückung vom Subjekt zum Objekt verbogen wird. Die Produktion bewegt sich zwischen experimentellem Tanztheater und Showballett. Der Wechsel von furiosen Gruppenszenen und sensibel geschilderten Beziehungen vermittelt die Hoffnung, dass die Stagnation im Entstehen großer Produktionen in dem einen oder anderen Fall wieder einen Aufwärtstrend erlebt.

Ann-Elisabeth Wolff

TOURFÄHIGE PRODUKTIONEN 2002:

- »Phase I« (2002)
19 Tänzer, Bühne: ca. 10 m breit x 10 m tief
- »Synagogalgesänge« (2002)
8 Tänzer, Synagogalchor Leipzig und Orchester, Bühne: ca. 10 m breit x 12 m tief
- »Mozart-Requiem« (2002)
19 Tänzer, Bühne: ca. 11,50 m breit x 19-20 m tief
- »Erdbeermund« (1998, Neueinstudierung 2002)
9 Tänzerinnen, Bühne: 10 m breit x 10 m tief
- »Jim Morrison – König der Eidechsen« (2001)
19 Tänzer, Bühne: ca. 11,50 m x 17-18 m tief
- »The Wall« (1996, Neueinstudierung 2001)
19 Tänzer, Bühne: ca. 11,50 m x 17-18 m tief
- »Pour un clin d'œil« (2000)
2 Tänzer, Bühne: ca. 10 m breit x 10 m tief



»The Wall« · Foto: Kai-Uwe Schulte-Bunert, Berlin

Mario Schröder, born in Finsterwalde in 1965, took dance studies at the Palucca Schule Dresden. 1989–94 he was active as a dancer and at the same time completed studies in choreography with Dietmar Seyffert at the Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin. Schröder has danced at the Oper Leipzig since 1983, and was engaged there as solo dancer from 1985–92. Schröder created numerous full-length and shorter choreographies for the dancers of the Oper Leipzig, as well as many other ensembles, including the theatre Schwerin, Cottbus, and Gera-Altenburg. He has also choreographed for opera and drama, such as »Fledermaus«, under the direction of Ruth Berghaus, at the Oper Leipzig in 1995. Mario Schröder was Ballet Director and Main Choreographer at the Würzburger Stadttheater from 1999–2001, and performs the same functions in the city of Kiel since the start of the 2001–02 season.

To choreograph, for me, means to have a vision. It is perhaps a vision of telling stories with the aid of the body, stories about us and our society, as well as about life itself and the impermanence connected to it. In this form of storytelling I see a privilege, a chance, to formulate standpoints and ways of seeing, and thus possibly to stimulate reflection – but without disregarding the task of theatre to function as a mirror. The body is the most important instrument in dance, for me. One builds up a kind of relationship to it – as partner, lover, friend and enemy alike – and sets it into relationship with space and time. Our dance work pulls certain themes, images, and emphases out of this daily flood of information and focuses on individual areas that are important to us. We proceed like other forms of art – film, the fine arts, painting, graphics, and literature, as well as all other forms of theatre – also like those who attempt something similar with the means that are particular to them. What is important is the exchange between all forms of art, not simply an isolated existing-next-to-each-other. I measure the success of my work in whether I succeed in evoking reactions from the audience – I don't want to deliver solutions, but to give stimulus for thought.

Mario Schröder

The choreographic roots of Mario Schröder lead to Dietmar Seyffert, his professor at the Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin. Seyffert was once Head Choreographer at the Oper Leipzig. The intention of telling choreographic stories to the audience is doubtless due to a certain tradition in the training. Schröder belongs to the few German choreographers who retain their individual style while fulfilling the demands of creating full-length, attractive productions for a larger audience. Schröder's most successful piece is »The Wall«, to music by Pink Floyd, premiered at the Theater Gera-Altenburg. It enjoyed triumphant celebration, and was later staged in Würzburg and Kiel. »The Wall« will be taken up at the Deutsche Oper Berlin in May 2002. Schröder creates a metaphor for the life of a person bent by an oppressive society from an autonomous individual into a passive object. The production moves between experimental tanztheater and show-style ballet. There are effective changes between furious group scenes and the sensitive portrayal of relationships. Such a piece stimulates hope that the general stagnation in the creation of larger productions will be broken up here and there.

Ann-Elisabeth Wolff